

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 138.

Erscheint wöchentlich 5mal; Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 26. Novbr.

Einschickungspreis der Ispalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 Pf. bei mehrmaliger je 8 Pf., auswärts je 8 Pf.

1891.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für den Monat Dezember

Können bei allen Postboten und Postämtern gemacht werden.

Die Expedition.

Amtliches.

Zum Mitglied des neu zu bildenden Disziplinarhofs für Körperschaftsbeamte wurde u. a. ernannt: Stadtschultheiß Hartmann in Freudenstadt; als Stellvertreter wurde ernannt: Stadtschultheiß Gäßner in Calw.

Die Eröffnung der Schwurgerichtssitzungen in Eisingen pro 4. Quartal 1891 findet am Montag den 14. Dezbr., vormittags 9½ Uhr statt.

Gestorben: Privatier Plumhard, Stuttgart; Kaufmann Wiedemann, Stuttgart; Kaufmann Blinzig, Winterbach; Fabrikant Heinrich, Hall.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag wurde im Reichstage zunächst der Abg. Dr. Hermes zum Schriftführer an Stelle des aus diesem Amte geschiedenen Dr. Krause gewählt; darauf setzte das Haus die zweite Beratung der Kronenkrassen-Novelle fort und nahm den § 2, welcher die fakultative Ausdehnung der Versicherungspflicht durch Ortsstatut außer den bisher schon benannten Kategorien auf die im Kommunalbetriebe beschäftigten Personen und auf sämtliche Hausindustrielle bestimmt, mit den Anträgen von Strombeck an, von denen der eine für die Versicherungspflicht der Kommunalbetriebsbeamten eine Einkommensgrenze von 2000 Mk. festsetzt, der andere die genaue Aufzählung der versicherungspflichtigen Personen im Ortsstatut auch hinsichtlich der von den Kommunalbehörden beschäftigten Arbeiter verlangt. Ebenso wurde die im Gesetze vorgesehene fakultative Zulassung der Nichtversicherung in die Gemeinde-Krankenversicherung angenommen. Darauf veranlaßte § 6, welcher die Dauer und den Umfang der Krankenversicherung regelt, eine Debatte über die ärztliche Behandlung und die etwaige Zulassung ärztlicher Hilfe von Personen, welche eine staatliche Prüfung nicht bestanden, aber eine technische Vorbildung genossen haben. Abg. Virchow trat für diese Zulassung in dem Falle ein, daß ein approbierter Arzt nicht sofort zu erreichen sei, zugleich aber verwahrte er sich gegen die Zulassung von sogen. „Naturärzten“ ohne Unterschied.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 25. Novbr. Es ist jetzt ziemlich sicher, daß die Betriebsöffnung unserer Bahn am 15. Dezbr. d. Js. stattfindet. Wir haben schon in letzter Nr. berichtet, daß mit derselben eine würdige Feier verbunden werden wird. Zur Teilnahme an derselben sollen alle Zeichner, welche Beiträge geleistet haben, wie auch die Nachbargemeinden spezielle Einladung erhalten. Besonders würde es gerne gesehen, wenn von den Gemeinden, wie beim jüngsten landwirtschaftlichen Feste, wieder Gruppen in Bauerntracht sich einfänden und am Festzuge sich beteiligen würden. — Bei unseren Zeitverhältnissen, wo es dem Handwerksmeister immer schwerer wird, tüchtige Arbeiter zu bekommen und solche sich für die Dauer zu erhalten, ist es wohl angezeigt, öffentlich zu erwähnen, daß bei Hrn. Zimmermeister Henkler hier der Zimmermann Jakob Friedrich W a c e n h u t von Spielberg jetzt 25 Jahre in Arbeit steht. Dieses ausdauernde Arbeitsverhältnis ehrt sowohl den Gesellen als den Meister.

* Man schreibt dem „N. T.“ aus Nagold, 23. Nov.: Der am 16. September von hier über Hamburg nach Kleinpopo im Logogebiet abgereiste Reichsschulmeister Köbele ist nach einem hierher gelangten Brief am 23. Oktober dort angekommen. Derselbe hat, nachdem das Schulhaus fertiggestellt ist, seine Schularbeit mit den schwarzen Jünglingen begonnen und erfreut sich bis jetzt einer vortrefflichen Gesundheit.

* In I s e l s h a u s e n feierte die Gemeinde die silberne Hochzeit ihres Ortsvorstehers Klotz mit Fadelzug des Kriegervereins und einem Bankett in der Linde.

x **Pfalzgrafenweiler**, 23. Novbr. Am 12. November verließ uns der allgemein beliebte und geachtete Vikar K a z, um nach einjähriger segensreicher Thätigkeit einen neuen Wirkungskreis in Enzweihingen anzutreten. Für diese tüchtige Arbeitskraft erhielten wir am 17. Novbr. einen Ersatz durch Hrn. Vikar S t o l p p. Derselbe wurde durch unseren hochverehrten Hrn. Pfarrer Hiller nach dem gestrigen Morgen-gottesdienst ins Seelsorgeramt eingesetzt. Dem feierlichen Akte, dem alle Kirchenbesucher beiwohnten, ging eine Ansprache des Hrn. Pfarrer Hiller voraus, in welcher er in gewählten Worten dem neuen Geistlichen die hohen und verantwortungsvollen Pflichten seines Berufs bringend ans Herz legte. Als Zeugen fungierten die Geistlichen von Spielberg und Thumlingen.

* **Freudenstadt**, 21. Nov. Einen schönen Beweis erhebender Dankbarkeit durfte diese Woche Oberlehrer Hornberger erfahren. Derselbe wurde zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum nachträglich von früheren Schülerinnen eine prächtige goldene Remontoiruhr mit entsprechender Widmung verehrt und durch eine Abordnung letzten Donnerstag unter Glückwünschen überreicht.

* **Kottenburg**, 22. Nov. Heute wieder Sonntag und wieder ein Brand! Die Scheuer des schönen häuerlichen neuen Anwesens von L. Widmaier an der Medernauer Straße hier, vollgefüllt vom reichen Segen des heurigen Jahrgangs, brannte zwischen 5 und 7 Uhr abends vollständig nieder, nachdem ein vor wenigen Tagen im Wohnhause gelegter Brand durch außerordentliche Nachbarshilfe unterdrückt worden war. Die Aufregung hier steigert sich immer mehr.

* **Stuttgart**, 22. Nov. Bei keiner anderen Gelegenheit, die öffentlichen Wahlen ausgenommen, ist die Machtstellung der Sozialdemokraten so zu Tage getreten, wie in der gestrigen Generalversammlung des Spar- und Konsumvereins, welche von 1500 bis 1600 Personen besucht gewesen sein mag. Die Versuche der Sozialdemokraten, einen Einfluß auf die Verwaltung des Vereins zu bekommen, wurden bisher von den anderen Mitgliedern vereitelt bis es ihnen im vorigen Jahr gelang, durch die Wahl einiger ihrer Leute Fuß im Ausschichtsrat zu fassen. Gestern nun errangen sie einen vollständigen Sieg, indem sie es durchsetzten, daß die sämtlichen ausscheidenden 8 Ausschichtsrats-Mitglieder durch Sozialdemokraten ersetzt wurden. Auf diese Weise haben sie die Mehrheit in dem aus 18 Mitgliedern bestehenden Ausschichtsrat erlangt. Die Folge davon dürfte sein, daß die bürgerlichen Elemente und die zahlreichen Beamten ihrerseits aus dem alten Konsumverein ausscheiden und einen neuen bilden.

* **Hall**, 24. Nov. Trotz lebhafter Agitation der Volkspartei wurde der einzige Kandidat, Landwirt Hartmann, von kaum 1/3

wahlberechtigter Abstimmender als Reichstagsabgeordneter gewählt.

* (Verschiedenes.) In der Maisstärkefabrik in Hall wurde der Arbeiter Schmid von Gelbingen, Vater von 6 Kindern, von einer Transmissionskraft erfaßt, in die Höhe gerissen und getötet. — Am Sonntag fand in Alen die Enthüllung des Schubartdenkmals statt; dasselbe besteht in einer Broncebüste des Dichters auf hohem Granitsockel. — Bei den Grabarbeiten der Gachthalbahn wurden an der Honauer Steige 2 große, sehr wertvolle römische Goldmünzen gefunden. — S. M. der König hat zu dem Schulhausbau in Birkenfeld einen Staatsbeitrag von 10 000 Mk. bewilligt. — Die bürgerl. Kollegien der Stadt Ebingen haben die Erbauung eines neuen größeren Gaswerks beschlossen, da die seitherige seit 1861 bestehende Gasfabrik nicht mehr ausreicht. — Im Gasthaus z. Lamm in Honau spielten 4 Eisenbahnarbeiter Karten. Einer derselben, L. M. aus Gles in Tyrol gewann im Spiel ungefähr 5 Mk., welche seine Kameraden nicht bezahlen wollten, was Veranlassung zu Streit gab. Um den Händeln ein Ende zu machen, führte der Wirt L. M. zur Thüre hinaus, was dieser sich gefallen ließ. Kaum war er aber auf der Straße, so ertönte ein Schuß und der Arbeiter L. M. lag tot am Boden. Der Thäter ist noch unbekannt. — Die bürgerlichen Kollegien der Stadt Ludwigsburg haben die Erstellung einer Pumpstationsanlage für die neue Neckarwasserleitung beschlossen. Die Gesamtkosten betragen etwa 250 000 Mk. — Postsekretär Brauchle in Schramberg, welcher stark in demokratischen Wahlen „gemacht“ und mit Galler herumgezogen war, ist wegen Defraudation verhaftet und nach Oberndorf eingeliefert worden. — Unter den als „gefunden“ bezeichneten beim Stadtpolizeiamt in Ulm aufbewahrten Gegenständen befindet sich auch ein Brückenwagen, der schon vor 1½ Jahr dafelbst herrenlos gefunden wurde und dessen Eigentümer sich bis jetzt nicht meldete. Auch ein beladener großer Heuwagen befand sich im städt. Werkhof, der 1/2 Jahr lang nicht abgeholt wurde.

* **Nürnberg**, 24. Nov. Wegen Unterschlagung einer größeren Summe wird ein Postpraktikant fleißig verfolgt.

* Das Schwurgericht Amberg verurteilte den Stadtschreiber Klemens Walter in Eichenbach wegen Vergehens im Amte zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Walter hat im Ganzen 37,552 Mark unterschlagen. Die kostspielige Lebensweise seiner Familie (Pugsucht der Frau) hat ihn ins Unglück gestürzt. In der Walter'schen Familie war jeden Samstag musikalische Unterhaltung, der Wein ging nie aus, das Konfekt wurde aus München bezogen und die Frau Stadtschreiber war die erste Modedame Eichenbachs.

* **Braunschweig**, 24. Nov. Die Braunschweiger Landeszeitung veröffentlicht eine Ansprache des Fürsten Bismarck anlässlich des am letzten Freitag stattgehabten Empfangs einer Deputation des hiesigen plattdeutschen Vereins zur Ueberreichung des Ehrenmitgliedsdiploms. Der Fürst beklagte die Abnahme seiner Nützigkeit. An die Berliner Reise gehe er schwer heran; sie habe für ihn nur Sinn, um als deutscher Bürger seine Schuldigkeit zu thun. Wer glaube, daß er damit wieder ein Amt erringen wolle, überschätze seine Bescheidenheit

und unterschätze sein Selbstgefühl. Es falle ihm nicht ein, eine Ministerstellung zu begehren.

* Der Buchdruckerstreik ist am Gelöschten. Zu demselben geraten haben will jetzt Niemand. In der sächsischen Kammer hat Liebknecht, der trotz seines Wohnens in Berlin noch sächsischer Landtagsabgeordneter ist, den Sezerstreik als eine Dummheit bezeichnet. Das würde er schon aus taktischen Gründen nicht gethan haben. Man kann also annehmen, daß auch Liebknecht über das Scheitern des Streiks unterrichtet ist. Liebknecht fügte hinzu, daß er und seine Freunde von Anfang an entschieden vom Streik abgemahnt (?) hätten. In Hamburg ist die Generalstreikkommission vollständig ausgebeutelt. Die Ankündigung, daß aus dem Auslande Geld kommen würde, ist selbstverständlich eitel Dumbag. Die Thatsache steht fest, der so frivol unternommene Streik ist verloren, und die zahlreichen Familienväter, welche ihre Stellen verloren haben, können sich bei den Maulhelden bedanken, die sie in den Streik gehest haben. Ob diese Herren ihnen und ihren Familien jetzt Brot geben werden? In Berlin sind alle Stellen bereits besetzt und die kleinen Infortreffheiten, die bei einem neuen Personal ganz unausbleiblich sind, verschwinden immer mehr. Die Leiter des Buchdruckerstreiks fühlen, daß sie den Kürzeren gezogen haben, und folgende Warnung, welche sie neuestens in die Welt geschickt, ist wohl der beste Beweis, daß der Boden ihnen unter den Füßen zu schwinden beginnt: „Soeben geht uns die Nachricht zu, daß die Prinzipale beabsichtigten, den Streik für beendet zu erklären, um Verwirrung in unsere Reihen zu bringen. Man lasse sich nicht verwirren und wirke nach allen Seiten aufklärend.“ Eine hohle Phrase.

* Berlin, 23. Novbr. Schlecht bestanden hat ein Beamter in Berlin, dessen Herz seine Verlobte auf die Probe stellte. Der junge Mann empfing am Sonntag einen Brief, in welchem die Dame ihm schrieb, daß sie ihm auf diesem Wege mitteilen möchte, was sie ihm persönlich zu offenbaren nicht den Mut gehabt; ihr Vermögen sei infolge des Zusammenbruchs der Bankfirma Friedländer und Sommerfeld bis auf einen kleinen unbedeutenden Rest verloren. Am Montag hatte die Dame die Bestätigung ihrer Vermutung, daß der Bräutigam nicht sie, sondern nur ihr Geld liebe, schwarz auf weiß in den Händen; denn mit dem Ausdruck tiefsten Schmerzes und lebhaftester Anteilnahme hatte er sie beziehungsweise ihre Mutter davon in Kenntnis gesetzt, daß ihm seine Verhältnisse nicht gestatten, ein armes, wenn auch noch so heißgeliebtes Mädchen heimzuführen. Einige Tage darauf erhielt er nun die verdiente Antwort nebst Aufklärung, aus welcher er ersehen konnte, daß nicht seine Braut, sondern er bei dem Bankbruch „hineingefallen.“ Da packte ihn Verzweiflung und mit einem scharfen Brotmesser suchte er sich die Pulsadern zu durch-

schneiden. Als jedoch der edle Lebenssaft demselben zu entströmen begann, da regte sich in ihm wieder die Lust am Dasein. Blutüberströmmt eilte er zu nicht geringem Entsetzen der Passanten zur nächsten Sanitätswache, wo er infolge der Aufregung und des Blutverlustes ohnmächtig zusammenbrach. Nachdem es nicht ohne Mühe gelungen war, die Wunden zu schließen, wurde er nach dem Krankenhause geschafft.

* Das große Los der sächsischen Lotterie hat zwei blutarme Arbeiterfamilien in Berlin zu glücklichen Menschen gemacht. Der Weißgerber F. war der Besitzer eines Zehntel-Loses der sächsischen Lotterie gewesen, das er schon seit Jahren unter größten Entbehrungen gespielt hatte. In diesem Herbst ging es ihm besonders schlecht: F., ein 68jähriger Mann, konnte nirgends mehr Arbeit finden, und so kam es, daß alles Versehbare in das Leihhaus wandern mußte, um Brot für die kleine Familie zu schaffen. Nur das Lotterielos behielt der Mann; doch als die Not Ende vorigen Monats auf's Höchste stieg, gab F. die Hälfte seines Zehntels an einen Nachbarn, gleichfalls einen Weißgerber, der sich und die Seinen kümmerlich ernährte, ab. Jetzt ist das Los mit dem Hauptgewinn herausgekommen und jedem der beiden Spieler hat Fortuna etwa 20,000 Mark zu teil werden lassen. Nun hat auch der Fabrikherr, der den Weißgerber F. vor wenigen Monaten als „zu alt“ und für die Arbeit „untauglich“ entlassen hat, den glücklichen Gewinner sogar mit einem Vertrauensposten in seiner Werkstätte bedacht.

* Berlin. Wie die Blätter berichten, sitzen im Moabiter Untersuchungsgefängnis zur Zeit mehr als 250 Zuhälter, denen wegen Kuppelerei der Prozeß gemacht werden soll. Wenn nun auf einmal — ohne Gesetzesänderung — solches Vorgehen möglich ist, so muß doch wohl bisher vieles versäumt worden sein.

* Die „Str. Post“ meldet, daß an einem der letzten Tage nicht weniger als 21 Totenscheine auf einmal von jungen Leuten aus Elsaß-Lothringen, welche sich dem deutschen Militärdienst entzogen und Dienst in der französischen Fremdenlegion genommen hatten, in deren Heimat eingetroffen sind. Wie viele junge Leben haben die Protestler mit ihren Hezereien auf dem Gewissen!

* Der Kaiser weilte bekanntlich in den letzten Tagen in Hannover, wo er öfter das Theater besuchte, Paraden über die Truppen abhielt, wobei er vom Publikum lebhaft begrüßt wurde. Für den 18. und 19. d. war auf seinen Befehl der Unterricht in den Schulen auszufallen. Am Donnerstag Abend reiste der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich und Albrecht nach Springe zur Jagd.

* Apolda, 21. Novbr. Auf freier Strecke geriet der Postwagen des heutigen Frühzuges von Frankfurt infolge einer Explosion in Brand und wurde samt seinem Inhalt durch Feuer

zerstört. Einer der Beamten verletzte sich schwer beim Abspringen.

* Thorn, 22. Novbr. Sämtliche hier erwartete Zufuhren von Weizen wurden gestern auf dem Landwege an der Grenze zurückgehalten. Die hiesige Kaufmannschaft wird durch das Ausfuhrverbot aufs empfindlichste geschädigt.

Ausländisches.

* Wien, 20. Nov. Nachdem nun auch in dem Dreiföhrenwalde bei Neulengbach der dritte Leichnam der von dem Mörderpaare Schneider erwürgten Dienstmädchen, der der Rosalie Kleintroth, gefunden worden ist, dürfte der Mordprozeß gegen die beiden entmenschten Verbrecher demnächst beim hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung gelangen. Es ist das ein Schanderroman, wie sich seit den Tagen Hugo Schenks des berüchtigten Mädchenmörders keiner mehr abgespielt hat, obgleich in der Zwischenzeit leider es an Mordthaten niemals gefehlt hat.

* Zürich, 18. Nov. Von dem bekannten ehemaligen württ. Hauptmann Miller ist im Verlag von Casar Schmidt hier eine neue Schrift unter dem Titel „Die Ehre“ erschienen. Dieselbe behandelt das militärgerichtliche Ehrengerichtsverfahren unter Auführung von Beispielen.

* Bern, 21. Nov. Das vom Bundesrat vorgeschlagene staatliche Zündhölchenmonopol würde bei einem Gesamtbedarf von 122 000 Stücken jährlich 6 100 000 Frank's Fabrikationsgewinn einbringen. Die Kosten der Expatriation der bestehenden Fabriken sind auf 1 021 000 Frank's berechnet. Das Monopol umfaßt auch die Fabrikation von Streichkerzen und ähnlichen Produkten.

* Paris, 21. Nov. In einem Aufruf an die englischen, österr., deutschen und belgischen Bergleute fordert der Generalsekretär der Bergleute, Juvenedu, die auswärtigen Bergleute auf, nicht mehr als den unbedingten Bedarf ihrer Kompagnien zu fördern, um zu verhindern, daß fremde Kohlen nach Frankreich eingeführt werden. Der Aufruf fordert die Bergleute ferner zur Teilnahme für die 50,000 streikenden Bergleute auf und schließt mit einem Appell an die Einigkeit aller Arbeiter.

* Paris, 23. Novbr. Minister Ribot erklärte, er werde auf eine Intervention bezüglich eines russisch-französischen Vertrages nicht antworten.

* In Paris kam ein Ausländer mit einer jungen Dame zu dem Kleidermacher Garburger und kaufte einen Anzug. Beim Bezahlen sagte er, er habe im Augenblick nur einen 1000-Dollarschein bei sich, Garburger ließ denselben bei dem „internationalen Bureau des Ostbahnhofes“ wechseln, er erhielt 5020 Francs. Der Fremde bezahlte den Anzug mit 200 Francs und steckte das Uebrige zu sich. Am andern Tag kam der Bedienstete des Bureaus und sagte, der amerikanische Schein sei falsch. Er verlangte die 5000 Francs zurück. Den Prozeß, der sich ent-

Der Gerichtsturm.

(Nachdruck verboten.)

Kriminal-Erzählung von L. Grothe.

„Lache mich nicht aus, Gustav; aber es ist mir jetzt auch noch völlig ernst mit dem Wunsche, daß du diese Nacht lieber hier im Hause bleibst, als daß du deine einsame Turmwohnung aufsuchtest. Bleibe hier, Gustav. Ich thue, als ob ich dich jetzt aus dem Hause liebe, um den Vater zu täuschen, der in wenigen Minuten fest schläft. Dein früheres Zimmer und Bett stehen noch bereit. Morgen in der Frühe, bevor der Vater sichtbar wird, entlasse ich dich, und du brauchst seinen Spott nicht zu fürchten. Selbst Hannchen soll nicht erfahren, daß du ihre Bitten doch noch erfüllt hast, wenn du ihr diese kleine Freude nicht gönnst; und auch vor unserer alten Christine kann ich dein Hierbleiben leicht verheimlichen, wenn du es wünschst. Th' mir den Gefallen, Gustav, und bleibe diese Nacht über hier!“

So sprach die wackere Frau, die mich mit der brennenden Lampe auf den Korridor begleitet hatte, wo ich etwa vier Stunden vorher meinen Regenschirm, Paletot, Hut und Galoschen zurückgelassen hatte, und jetzt im Begriffe stand, mir diese Sachen wieder anzueignen, während der Regen an die Fensterladen schlug und der Wind in heftigen Stößen die des Laubes beraubten Gartenbäume erknarren ließ.

„Aber, beste Tante — was haben Sie denn nur heute? Warum soll ich denn in dieser Nacht meiner schönen Wohnung fern bleiben, in welcher ich mich seit vier Monaten ganz wohl befinde?“

„Das Wetter, Gustav; und wenn dir da oben in der Nacht etwas zustieße —!“

„Das Wetter, Tantchen?! Ei, was ist's denn damit? Es regnet, und der Wind geht ein wenig scharf, wie man's in dieser Jahreszeit, in der Mitte des November, nicht anders erwarten darf. Sind mir

durch Ihre freundliche Fürsorge doch alle Mittel gewährt, um etwaigen üblen Folgen eines kurzen Ganges durch Wind und Regen in meiner Turmwohnung, wie Sie mein hübsches Asyl zu nennen belieben, sofort vorzubeugen. Und was könnte mir da oben — um Ihre eigenen Worte zu gebrauchen, beste Tante — gerade in dieser Nacht zustoßen, was mir nicht auch in irgend einer von den einhundertundzwanzig Nächten, die ich dort bereits zugebracht, hätte zustoßen können? Für alle Fälle ist ja mein getreuer Burgwart mit seiner wackeren Frau da, die, beide wachsam, ich leicht anrufen kann.“

Ich hatte während dieser Antwort meinen Paletot übergeworfen, war in die Galoschen getreten, und wollte eben nach Hut und Schirm greifen, als die gute Tante, die Lampe auf den hier befindlichen Tisch stellend, meine ausgestreckte Hand in die ihrige nahm.

„Gustav,“ — sprach sie in bewegtem Tone — „gilt dir Hannchens Bitte und mein ernstlicher Wunsch so wenig, daß du leichtfertig darüber hinwegsehen kannst?“

„Aber, bestes Tantchen — ich begreife Sie heute nicht. Ist Ihnen oder Johanna im geringsten damit gedient, daß ich in dieser Nacht hier im Hause bleibe, so dürfen Sie es mir sagen, und es versteht sich von selbst, daß ich gehorche, ohne nach Gründen zu fragen. Doch wenn es sich nur um mich handelt, so müßten andere Gründe vorhanden sein, als die von Ihnen angeführten, um mich nicht vor mir selbst lächerlich erscheinen zu lassen, indem ich Ihrem Verlangen nachkame.“

Ich hätte diese immerhin etwas herbe Antwort wohl nicht der mit Recht von mir verehrten Frau erteilt, wenn dieselbe nicht abermals der Bitte Johannes oder Hannchens erwähnt hätte.

Meine gute Tante ließ sich jedoch durch meine herbe Erwiderung nicht anstecken.

„Nein, Gustav,“ nahm sie in ihrer sonst gewohnten mütterlichen

spann, verlor Garburger, da der Bureau-An-
gestellte ihm und nicht dem Wertpapiere sein
Vertrauen geschenkt habe.

* London, 24. Nov. Das Reutersche
Bureau meldet aus Rio de Janeiro vom Ge-
strigen: Die Aufständischen zerstörten heute vor-
mittag das Marine-Arsenal und töteten dabei
einen Arbeiter. Wenige Schiffe fielen. Eine
Kugel schlug in die Sandellaria-Kirche ein, doch
wurden keinerlei andere Beschädigungen ange-
richtet. Eine Panik brach aus. Läden und
Bureaus wurden geschlossen. Gegenwärtig herrscht
jedoch allgemeine Befriedigung über den Erfolg
des Aufstandes. Das Kabinett hat demissioniert.
Der Belagerungszustand ist aufgehoben. Man
glaubt, der durch Fonseca aufgelöste Kongress
werde einberufen.

* Wenn der Petersburger Meldung eines
Bemberger Blattes Glauben zu schenken ist,
haben sich die russischen Adelsmarschälle zu
einer in Rußland unerhört lähnen That
entschlossen. Nach einer Petersburger Mitteilung
des Bemberger Blattes Prejglond soll nämlich
dem Zaren unmittelbar nach der Feier der
silbernen Hochzeit eine von den Adelsmarschällen
sämtlicher Gouvernements unterzeichnete Denk-
schrift überreicht worden sein, welche ausführt,
daß die Mißernte nicht die alleinige Ursache
des gegenwärtigen Elends in Rußland sei, daß
die willkürliche Mißwirtschaft der Beamten und
die bisherige Organisation der Staatsverwal-
tung, sowie der Mangel einer geeigneten Kon-
trolle gleichfalls an den beklagenswerten Zu-
ständen schuld tragen. Im Interesse des russischen
Volkes wäre zu wünschen, daß sich diese Nach-
richt bestätigt; sie würde zeigen, daß die Erkennt-
nis der elenden Zustände des Reiches bereits in
alle Kreise gedrungen ist und daß sich ein oppo-
sitioneller Geist selbst dort geltend macht, wo
man denselben bisher am wenigsten vermutete.
Daß der Zar an eine Aenderung der Verhält-
nisse schreitet, die doch nur durch Einführung
einer Volksvertretung zu ermöglichen wäre, ist
allerdings nicht zu denken.

* Eine sonderbare Meldung läßt sich die
„Köln. Ztg.“ aus Petersburg übermitteln.
Danach soll der russische Finanzminister Wjshne-
gradsky dortigen großen Bankiers mitgeteilt
haben, daß er, da der französische Markt ihm
im Stich gelassen, nunmehr versuchen müsse,
in wirtschaftlichen Dingen zur Verständigung
mit Deutschland zu kommen. Er habe im Mi-
nisterrat bereits Schritte durchgesetzt, welche
einen Beginn der Annäherungsversuche von rus-
sischer Seite ermöglichen. — Ob das deutsche
Kapital wohl auf diese Veimrute gehen würde?

* New-York, 24. Nov. Ein heftiger
Orkan, verbunden mit starken Regengüssen, der
bis zur Küste des atlantischen Ozeans sich er-
streckte, suchte Washington und Baltimore be-
sonders schwer heim. Jede Verbindung mit
diesen Städten ist abgeschnitten. Die letzten
vor Aufhören der telegraphischen Verbindungen
eingelangten Telegramme besagen, daß in Wa-

shington infolge Sturmes sieben Personen getötet
worden sind und daß der Cyclon in Baltimore
mehrere Häuser zum Einsturze brachte.

* New-York, 24. Nov. Die durch den
Orkan gestörten Verbindungen mit Washington
und Baltimore sind wiederhergestellt. Der
Schaden in Washington wird auf viele Millio-
nen geschätzt. Die Zahl der Getöteten ist noch
nicht festgestellt. Auch in Baltimore ist großer
Schaden verursacht worden. In New-York
herrscht gegenwärtig großer Wassermangel. Die
Regengüsse sprengten die Brooklyner Wasser-
leitung; zahlreiche Werkstätten mit Dampf-
trieb haben deshalb die Arbeit eingestellt, wo-
durch viele tausend Arbeiter brotlos geworden
sind. Auch der Aufzug auf der Brooklyner
Brücke, sowie die Hochbahnen sind außer Be-
trieb.

* New-York, 23. Nov. Aus Montevideo
meldet der Herald: Reisende berichten, drei
zur Unterdrückung des Aufstandes in Rio Grande
gesandten Generale seien zurückgekehrt und ha-
ben erklärt, die Landung von Truppen in Porto
Alegre sei unmöglich. — Aus Rio de Janeiro:
General Alifan ist mit großer Streitmacht nach
Rio Grande do Sul ausgerückt, um den Auf-
ständischen eine Schlacht zu liefern.

* Rio de Janeiro, 23. Nov. Das
Reutersche Bureau meldet: Um 11 Uhr vor-
mittag ist hier, wo die Maßregeln des Dik-
tators erstem Widerstand begegneten, ein Auf-
stand gegen Regierung Fonecas ausgebrochen.

* Rio de Janeiro, 24. Nov. Die Er-
hebung gegen Fonseca brach am Samstag aus,
als der General Alifan Rio de Janeiro ver-
ließ, um gegen die Rio Grande-Armee zu mar-
schieren. Die Aufständischen zerstörten die einzige
Bahnlinie und schnitten den General Alifan
ab. Am Sonntag veranstaltete die Union Ci-
vica eine Protestkundgebung gegen Fonecas
Wahlerlaß. Militär und Marine weigerten
sich einzugreifen. Die Menge befreite die von
der Polizei Verhafteten und stürmte die Lokale
der Regierungsblätter. Am Montag erschienen
die unterdrückten Oppositionsblätter wieder mit
einem Aufruf der Union. Die Marinetruppen
fraternisierten mit der Bevölkerung, die das
Marinearsenal stürmte und das Regierungsge-
bäude widerstandslos besetzte, wobei es 5 Tote
und 12 Verwundete gab. Der Palast des Dik-
tators wurde umzingelt. Das Militär zeigte
sich unzuverlässig und blieb neutral. Dabei
drang eine Abordnung der Union Civica ein,
begleitet von Marineoffizieren, und erzwang
Fonecas Abdankung und den Rücktritt des Mi-
nisteriums. General Peixoto übernahm vor-
läufig die Regierung, um den Belagerungszu-
stand aufzuheben.

* Dom Pedro soll ein Manifest aufgesetzt
haben, worin er erklärt, er sei bereit, auf den
Titel eines Kaisers von Brasilien zu verzichten
und Präsident der Republik zu werden, wenn
seine ehemaligen Unterthanen dies wünschten.
Dieses Schriftstück soll nächstens nach Brasilien

abgehen und dort in Tausenden von Exemplaren
verbreitet werden.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 25. Nov. Der Zutrieb
auf den gestrigen Viehmarkt war nicht besonders
stark, namentlich fehlten fette Ochsen. Diese
waren deshalb sehr gesucht und fanden raschen
Absatz. In den übrigen Viehgattungen war
der Handel etwas flau und konnte nur zu ge-
drückten Preisen abgesetzt werden. Auf dem
Schweinemarkt kosteten Milchschweine 10 bis 12
Mark per Paar, Käufer entsprechend mehr.

* Stuttgart, 23. Novbr. (Landesprodukten-
und Mehlbörse.) Sämtliche süddeutsche Schran-
nen sind sehr gut besetzt, Verkauf rasch ohne
große Aenderung. Die Börse ist gut besucht,
Geschäft infolge hoher Forderungen nicht von
Belang. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen,
bayr. Mk. 25.80, niederbayerisch 26.50, Kernen
25.75, Dinkel 16 bis 17, Gerste Nördlinger
19.75, bayr. 19.50, ungarisch 20.75, Haber ge-
wöhnl. Ab. 14.50 bis 15, prima 16 bis 16.45.
Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagen-
ladung: Suppengries: 40. Mehl Nr. 0: 39.50
bis 40.50, Nr. 1: 37.50 bis 38.50, Nr. 2:
35.50 bis 36.50, Nr. 3: 33.50 bis 34.50
Nr. 4: 30 bis 30.50. Kleie mit Sack Mk. 10.80
pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Vermischtes.

* Seit den Zeiten Methusalems hat wahr-
scheinlich keine so merkwürdige Hochzeit statt-
gefunden wie die, welche sich kürzlich in At-
lanta, der Hauptstadt des amerikanischen
Staates Georgia, zutrug. Der glückliche Bräuti-
gam war Hiram Lester, ein Jüngling von 124
Sommer, und die verschämte Braut ein junges,
nur 81-jähriges Ding, Mary Rojesej. Hiram
hatte die Bekanntschaft seiner Auserkorenen im
städtischen Arbeitshause gemacht, zu dessen In-
fassen er seit einer langen Reihe von Jahren
zählte und in welchem sie die anscheinend nicht
schlecht bezahlte Stellung einer Aufseherin ein-
nahm. Die Trauung ging in dem großen
Opernhaus von Atlanta vor sich, welches kaum
die zu der Zeremonie herbeigeströmten Scharen
der Schaulustigen zu fassen vermochte.

* Um 7 Uhr morgens klingelt ein Bruder
Studio an einem Hotel: „Sagen Sie mal,
Portier, haben Sie noch'n Zimmer frei, daß
man hier übernachten kann?“

* (Genügsam.) „Wenn Sie glauben,
Herr Assessor, daß meine Tochter eine Mitgift
von 100,000 Mk. erhält, dann irren Sie sich!“
— „Hat gar nichts zu sagen, Herr Kommer-
zienrat, ich heirate auch auf Ratenzahlung!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Seiden-Bengaline (schwarze, weiße und farbige)
Mk. 1.85 bis 11.65 — glatt, gestreift u. gemustert —
(ca. 32 versch. Qual.) — versendet roben- und stückweise
porto und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg
(K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Dop-
peltes Briefporto nach der Schweiz.

Weise von neuem das Wort. „Du brauchst nicht erst zu versichern,
daß du uns gern ein Opfer bringen würdest; wir sind von deiner Be-
reitwilligkeit überzeugt. Ich weiß, daß ein Wort in dieser Beziehung
dich ohne weiteres veranlassen würde, meinem Wunsche nachzukommen.
Aber ich mag dich nicht belügen. Es handelt sich nicht um uns, sondern
nur um dich.“

„Aber, beste Tante —“ unterbrach ich — immer mehr erstaunt —
„sagen Sie mir nur, um was es sich denn eigentlich handelt!“

„Im Grunde genommen vielleicht um nichts, Gustav. Aber höre
mich an . . . Sieh, als Hannchen vorhin dich bat — und sie bittet
nicht oft, wie du weißt.“

„Das ist wahr, Tante.“

„Ich bitte dich, Gustav, höre mich einige Augenblicke geduldig
an . . . Als Hannchen so ganz unerwartet dich bat, bei dem Unwetter
dieser Nacht deine Turmwohnung zu vermeiden — da drängte es mich,
ihr beizustimmen, ohne daß ich einen anderen Grund dafür angeben
konnte, als daß mich plötzlich die Ahnung einer dir daheim drohenden
Gefahr beunruhigte. Ich habe dies ja schon im Zimmer gesagt. Glaube
mir, Gustav, ich bin so vorurteilsfrei und so wenig abergläubisch wie
du und dein Onkel, und von Johanna hegst du sicherlich dieselbe Ueber-
zeugung. Aber ich glaube nun einmal an Ahnungen. Und Hannchen hat
sicherlich eine gleiche Ahnung gequält, deren Einfluß sie vergeblich zu
bekämpfen suchte; denn ich gewahrte wohl ihre innere Unruhe während
des ganzen Abends, die euch beiden andern freilich entging. Sieh,
Gustav, du selbst zeigtest dich ja schon ihrer Bitte und meinem Wunsche
nachgiebig und hättest uns den Willen gethan, wenn der Vater nicht
mit seinem Spott dazwischen gekommen wäre. Glaube mir, Gustav,
wenn wir Frauen auch euch Männern in vielfachen Dingen nachsehen,
ines haben wir vor euch voraus: das Vorgefühl einer unsrer Lieben

drohenden Gefahr und die instinktmäßige Erkenntnis, wie dieselbe zu
vermeiden ist. — Nach dieser Eröffnung, Gustav, magst du denken, wie
du willst — wirst du deine alte Tante nicht während einer langen Nacht
der Angst und Sorge um dich aussetzen wollen. Dein früheres Zimmer
und Bett sind für dich bereit. — Morgen in der Frühe kannst du
unbemerkt das Haus verlassen — ich werde dafür sorgen — in der
Sonntagsfrühe ist der Weg, den du zu nehmen hast, unbelebt — und
für deinen Burgwart, den alten Melzer, wirst du schon einen plausiblen
Vorwand für dein Ausbleiben finden. — Also bedenke dich nicht länger
und folge mir.“

Die gute Frau hätte sicherlich ihre wohlgemeinte Absicht erreicht, wenn
sie die Behauptung unterlassen, daß nur des Onkels Spott mich ver-
hindert, ihr und Johannes seltsames Verlangen zu erfüllen. Ich hegte
die kindische Einbildung, meiner Mannbarkeit etwas zu vergeben, wenn
ich jene Behauptung durch mein Verhalten bewahrheitete. Zudem glaubte
ich Johannes Charakter genugsam zu erkennen, um zu wissen, daß ich
für meine Fügbarkeit in ihre „Laune“, die sie trotz aller angewandten
Vorsicht erfahren würde, keinen Dank zu erwarten hätte.

Obgleich es mir im Herzen wehe that, meine gute Tante, meine
mütterliche Wohlthäterin, durch meine Weigerung zu betrüben, so siegte
doch jene kindische Einbildung im Verein mit der Furcht vor Johannes
geringschätzenden Blicken in diesem Moment über mein besseres Gefühl.

(Fortsetzung folgt.)

(Kleine Geschenke erhalten die — Feindschaft.) Die „World“ er-
fährt, der österreichische Kaiser habe dem Zaren zu dessen silberner Hoch-
zeit ein prachtvolles silbernes Tafelgeschirr, aus 300 Stücken bestehend,
zum Geschenk gemacht. Der deutsche Kaiser sandte einen Degen in
goldener Scheide, reich mit Türkisen verziert.

Oberweiler.
Unterzeichneter hat
zwei Buchen
die eine mit 2,96 Festmeter, die
andere mit 0,80 Festmeter zu ver-
kaufen.

Joh. Georg Wurster.

Altensteig.
Letzten Sonntag ging inner-
halb der Stadt ein goldener Zwicker
verloren.

Derselbe wolle gegen Belohnung
in der Expedition d. Bl. abgegeben
werden.

Altensteig.
**Frankf. Bratwürste
Honer- und Saiten-
Würste**

sind jeden Tag frisch zu haben bei
Wesger Kempf
Marktplatz.

Altensteig.
**Dienstmädchen-
Gesuch.**

Ein kräftiges Mädchen nicht unter
18 Jahren findet bis Weihnachten
Stelle bei

Carl Theurer
Wirt.

Altensteig.
**Feinstes
Schnitzbrot**

empfiehlt
Fr. Flaig,
Conditior.

Altensteig.
Koch- & Viehsalz
ist in schönster Qualität frisch ein-
getroffen bei

G. W. Lutz.

**Christbaum-
Confekt**

Kiste 440 St., reichhaltige Mischung
M. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten
1 Präsent.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

**Wer Husten, Heiserkeit,
Albennot, Brust- und Lungen-
katarrh hat, nehme die hochgeschätzten
und weltberühmten
Kaiser's Brust-Carmellen**
welche überraschende Dienste leisten.
In Pat. à 25 Pf. öcht bei
Fr. Flaig, Altensteig.

Das bekannte seit 1868
bestehende
Bettfedern-Lager

H. Ohrts, Hamburg
versendet gegen Nachnahme
gute neue Bettfedern für
50 Pf. das Pfund, vorzüg-
lich gute Sorten 90 Pf., 1 M.
25 Pf., prima Halbdaunen
nur 1.50 u. 2 M., prima Ganz-
daunen nur 2.50 u. 3 M.
Umtausch gestattet.

Fertige Betten (Oberbett, Un-
terbett und 2 Kissen) einschläf-
rig 20 u. 30 M., zweischläfrig
30 und 40 M.
Wiederverkäufer gesucht!

Wiederverkäufer gesucht!

Altensteig.
**Mein Lager in
Wollwaren**
mit sehr schönen Neuheiten versehen, habe ich aufs
reichhaltigste sortiert, und empfehle solches bei
billigst gestellten Preisen geneigter Abnahme.
G. Strobel.

Rauh's Malzkaffee! *Erheblich mehr Nährwerth
als Kneipp's Malzkaffee!
Gemahlen unt. amtl. Controlle
à 50 Pf., ganze Körner à 40 Pf.*
Gesund! Nahrhaft! Billig!
Gottlob Strobel, Altensteig.

Egenhausen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Andreasfeiertag den 30. November ds. Js.
in das Gasthaus zum „Däsen“ hier
freundlichst einzuladen.
Michael Kirn | Gottlieb Brezing
Sohn des | Tochter des
† Joh. Georg Kirn, Bauers | † Gottlob Brezing, Küblers
hier. | in Hatterbach.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

Pfalzgrafenweiler.
Anzeige & Empfehlung.
Mache die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem
Botenfuhrwerk
jeden Samstag von Pfalzgrafenweiler nach Freudenstadt und jeden
Montag von Pfalzgrafenweiler nach Altensteig fahre. Frachtgegen-
stände wollen für mich in der Krone in Altensteig abgegeben werden.
Gottfried Joos.

Altensteig.
Empfehlung.
Mein schon längst bekanntes
Schuhwaren-Lager
bringe ich in empfehlende Erinnerung;
als:
Filztiefel mit Holzsohlen, | Sächsische genagelte Tuch-
Filztiefel befestigt und mit | schuhe,
Ledersohlen, | Calwer-Tiefel u. Schuhe
Filzschuhe befestigt und mit | befestigt mit u. ohne Sohlen,
Ledersohlen, | Lützen- u. Zelbandschuhe
Filzschuhe mit Filzsohlen, | in sämtlichen Größen,
Filzschuhe mit Ledersohlen, | verschiedene Farben Filz,
Filzdoffel und Einlage- | sowie auch gute und starke
sohlen, | Lederwaren.
Die billigsten Preise sichert zu
Erhard Seeger
Schuhmacher.
Smünder Kirchenbauhose
sind zu haben bei
W. Rieker.

Altensteig.
Von jetzt ab sind wieder fort-
während sehr schöne
Speisezwiebel
zu haben bei
G. Strobel.


H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im
Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner für Schrot u. Kugel
M. 23.50,
Teschlus, Gewehrform, von M. 6.50 an.
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet)
für Bolzen und Kugeln, für Knaben
M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsenflinten, Schalenbüchsen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwillig
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Instr. Preisbücher gratis u. franco

Vollkommen schmerzlos wirken unter allen
Abführmitteln nur die
Sachariaspissen.
Per Schachtel 90 Pf. in Apotheken er-
hältlich.

Treibriemen
bester Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Für den Monat
Dezember werden
für hier in der
Exped., für auswärts bei den
Postboten und K. Postämtern Be-
stellungen auf „Aus den Tannen“
angenommen. In heutiger Nr. be-
ginnt eine spannende Kriminalerzäh-
lung „Der Gerichtsturm“ wo-
rauf wir besonders aufmerksam
machen wollen. Neueintretende Leser
können die im Laufe dieses Monats
noch erscheinenden Nrn. in der Exped.
gratis erhalten.
Die Expedition.

Frucht-Preise.
Calw, 21. Novbr.

Weizen neuer	11 75	12 27	12 25
Kernen neuer	8 75	8 71	8 70
Dinkel alter	8 60	8 51	8 30
Dinkel neuer	7 80	7 04	6 80
Haber neuer	7 65	7 35	7 —
Erbsen	11 —	—	—
Kerbsen	8 75	—	—
Milchfrucht	8 —	—	—

Freudenstadt, 21. Novbr.

Weizen	12 —	11 75	11 50
Kernen	12 35	12 25	12 20
Roggen	11 —	—	—
Haber	7 65	7 35	7 —
Erbsen	11 —	—	—
Kerbsen	8 75	—	—
Milchfrucht	8 —	—	—

Lüdingen, 20. Novbr.

Dinkel	8 63	8 56	8 49
Haber	7 35	7 24	7 18
Milchfrucht	9 40	—	—
Weizen	10 —	—	—
Gerste	8 89	—	—
Erbsen	11 —	—	—

